



KonfiGruppenZeit Reader für Mitarbeitende Konficamp 2026

EINSTIEG

Hintergrundwissen: Wir starten mit einer leichten Aufstell-Aktion, damit die Konfis gedanklich ankommen können. Du kannst gern auch ein anderes Warm-UP machen.



Die KonfiGruppenzeit beginnt direkt im Anschluss an das Gruppenfoto am Samstag. Sucht euch einen gemütlichen Platz, mit eurer Kleingruppe. Stellt euch zuerst im Kreis auf, damit dich alle sehen.

Aufgabe: *Ich werde euch jetzt verschiedene Fragen stellen. Positionier dich bitte, indem du dich möglichst schnell auf die Seite stellst, die am besten zu dir passt - einfach aus dem Bauch raus:*

- Hast du heute Nacht gut geschlafen?
Auf der einen Seite [zeigen]: Ganz mies.
Auf der andere Seite [zeigen]: Wie auf Wolken
- Würdest du lieber für immer nur flüstern oder für immer nur schreien können?
- Wärst du lieber ein beliebter Superheld mit einem albernem Kostüm oder ein verhasster Bösewicht mit einem coolen Style?
- Lieber nie wieder duschen oder nie wieder dein Handy benutzen dürfen?
- Lieber in einem Haus aus Gummibärchen wohnen oder in einem Haus aus Pizza?
- Wenn du Urlaubsbilder von jemand im Status siehst, freust du dich für die Person? Oder kommt dann vor allem der Neid raus und du denkst „warum kann ich da nicht gerade sein“?
- Sagst du oft ‚Danke‘, wenn dich etwas freut? Oder bist du eher Schwabe (nicht gemotzt ist genug gelobt!)?

AKTION

Hintergrundwissen: Die Aktion mit Süßigkeiten werfen, hilft der Gruppe, ihre Meinung äußern zu können, ohne zwingend etwas sagen zu müssen. Es ist etwas ungenau, aber witzig.

Brause werfen

Jeder von euch bekommt gleich einen Brocken AhojBrause von mir. Bitte noch nicht essen, den brauchen wir noch bis zum Ende der KonfiGruppenZeit. Ihr dürft ihn später essen, sobald ich es sage.

[Lege die Zettel etwas verteilt aus und stelle jeweils einen Becher als Wurf-Ziel darauf.]



[Stell dich auf jeweils ein Feld und lies stellvertretend das passende Lebensbeispiel laut vor:]

Harte Zeiten

Der Kreuzbandriss hat mich hart getroffen. Dass ausgerechnet mir sowas passiert. Ich dachte, ich könnte Fußballprofi werden. Das war eine harte Zeit: die Monate, in denen ich nicht Fußball spielen konnte. Aber so langsam kann ich jetzt wieder mitmachen. Danke, Gott, dass ich die harte Zeit durchgestanden habe.

Alles, was ich brauche

Gestern habe ich so einen Typ gesehen: Der hat sich übel aufgeregt, weil ihm Vögel auf sein teures Auto gekackt haben. Manchmal bin ich froh, dass wir keine teuren Sachen haben. Mein Papa fährt mit dem Bus zur Arbeit, aber ärgern tut er sich nie darüber. Ich bin zufrieden. Wir haben echt nicht viel, aber ich habe alles, was ich brauche. Dafür bin ich dankbar.

Im Rückblick

Also wenn ich heute zurückschaue: Ich war schon anstrengend in der Grundschule. Ich habe mich immer gestritten, immer geprügelt, war manchmal echt unverschämt im Unterricht.

Aber ich hatte diese eine Lehrerin, die hat das gar nicht gejuckt. Die war immer geduldig, ist richtig nett geblieben, hat mich rausgeschickt und gesagt, ich soll mich erstmal abregen. Ohne die wäre ich vielleicht sitzen geblieben. Wenn ich ihr irgendwann mal über den Weg laufe, muss ich echt Danke sagen.

Unter Zwang

Wenn ich von meiner Oma Geburtstagsgeschenke bekomme, will ich eigentlich gleich auspacken. Aber bevor ich überhaupt das Papier aufreißen darf, sagt meine Mutter schon: „Und was sagt man?“ Dann muss ich natürlich „Danke“ sagen. Klar, ich freue mich ja auch über das Geschenk. Aber manchmal fühlt sich das eher so an, als müsste man Danke sagen, weil es sich gehört. Nicht weil man es gerade wirklich fühlt.

Danke für mich

Ich bin zufrieden, wo ich bin. Aber da habe ich hart für gearbeitet. Für die Mathearbeit gelernt, im Training nicht aufgegeben, mich angestrengt. Wenn etwas klappt, dann meistens nicht einfach so. Ich bin schon ein bisschen stolz auf das, was ich geschafft habe. Ich bin einfach dankbar, dass ich so ein nicer Typ bin, der sich durchsetzen kann im Leben.

Ich habe euch jetzt mal ein paar Aussagen hingelegt. Eure Aufgabe ist jetzt,- jeder für sich - einen Zettel auszusuchen, der am besten auf dich zutrifft. Dann dürft ihr versuchen, mit eurem Brausebrocken in den Becher zu treffen. Alle gleichzeitig und auf mein Kommando.

[ggf. Startlinie zeigen, damit es nicht zu leicht, aber machbar ist]

Auswertung der Gruppe

Betrachte jetzt zusammen mit der Gruppe, wohin sie die Brausebrocken geworfen haben.

- Beschreibe laut, was du siehst:

Beispiel: *Ich sehe, ihr seid euch auch nicht ganz einig, bei „Im Rückblick“ liegen ein paar, bei „Alles, was ich brauche“ auch. „Unter Zwang“ hat wohl nur für wenige gepasst usw....*

- Wenn sie länger überlegen: *War es für euch schwer, euch zu entscheiden? Hättet ihr gerne noch einen Brausewürfel zum Werfen gehabt? Wohin würdest du noch werfen?*
- Wenn jemand komplett daneben wirft, kannst du auch das spaßeshalber aufgreifen und einzelne fragen, worauf sie ursprünglich gezielt haben (ohne jemanden bloßzustellen).
- Du kannst Fragen, ob jemand begründen möchte, warum er so geworfen hat oder – je nach Gruppe - direkt fragen.

Beispiel: *Ihr müsst nichts sagen, wenn ihr nicht wollt, aber mag jemand kurz sagen, warum er hierhin geworfen hat, würde mich interessieren.*

Kurz warten, wenn die Gruppe stumm bleibt, ist das auch okay. Dann den Impuls vortragen.

Impuls

Wie schaue ich eigentlich auf mein Leben?

Auf das, was ich habe – auf das, was ich nicht habe?

Denke ich: Das habe ich mir verdient. Das steht mir zu.

Und hoffentlich habe ich in Zukunft noch mehr davon.

Oder denke ich: Eigentlich krass, was ich alles habe.

Wie viel Gutes mir im Leben begegnet.

Oft ist gar nicht entscheidend, wie viel wir wirklich haben.

Viel wichtiger ist, wie wir darauf schauen.

(Bei mir ist es so:) Der Glaube und die Beziehung zu Jesus hilft, dankbar zu sein.

Auf Englisch gibt es den Satz: „*Each day ´s a gift, not a given right.*“ Also: „Jeder Tag ist ein Geschenk, wir haben kein Recht auf ihn.“

Mein Glaube erinnert mich daran:

Gott hat mich geschaffen und in dieses Leben gestellt.

Ich habe mir meine Familie nicht ausgesucht.

Ich habe mir nicht ausgesucht, in Deutschland zu leben.

Und ich glaube: Auch die Herausforderungen in meinem Leben kennt Gott. Oft merke ich, dass er mir das gibt, was ich brauche, um damit umzugehen.

Jetzt könnte man fragen: Ist das nicht blöd?

Wenn ich Gott immer dankbar sein soll, darf ich dann überhaupt noch stolz auf mich sein?

Das darfst du! Du kannst dankbar sein und trotzdem zufrieden mit dem, was du geschafft hast.

Das schließt sich nicht aus.

Aber: Dankbarkeit hilft uns, glücklicher zu leben.

Wer dankbar ist, kann auch mit Krisen anders umgehen.
Wenn ich denke, ich habe mir alles verdient und alles steht mir zu – was mache ich dann, wenn plötzlich etwas schiefgeht?

Gott möchte, dass wir Dankbarkeit lernen. Nicht, weil er unsere Dankbarkeit braucht, sondern weil sie uns guttut. Und Gott möchte, dass es uns gut geht.”

Abschluss und Gebet

Lasst uns noch miteinander beten:

Danke, Gott, für alles Gute, das du uns schenkst – für Menschen, die uns mögen, für unser Zuhause und für die Dinge, die wir jeden Tag brauchen.

Hilf uns, das nicht als selbstverständlich anzusehen.
Schenk uns dankbare Herzen, auch an Tagen, die schwierig sind.

Und zeig uns, dass du bei uns bist, egal was kommt.

Amen.

Segen

[Vor dem Segen lässt du die Gruppe den Brausebrocken auspacken. Sie dürfen ihn essen, während du die Worte unten sprichst.]

Gott beschenkt dich mit allem, was du brauchst.
Jesus macht dein Leben aufregend und prickelnd.
Der Heilige Geist lässt dich überschäumen und Gottes Liebe in die Welt tragen.

Amen.

AKTION IN DER GRUPPE

Hintergrundwissen: Hier hast du zwei Kooperationsübungen und ein Rennspiel als Vorschlag zur Auswahl. Du kannst gerne eine eigene Übung machen. Überlege: Wie viel Bewegung braucht die Gruppe gerade? Erlaubt das Wetter und deine Umgebung eine Wasseraktion?

Aktion A: Wie weit die Gruppe reicht

Ablauf: Bei dieser Aktion brauchst du nur die Gruppe, Becher und viel Platz. Während du nach und nach immer mehr Becher auf dem Boden verteilst, muss die Gruppe versuchen, dass alle Becher immer von min. einer Person berührt werden, ohne sie zu verschieben. Je weiter du die Becher auseinanderstellst, desto schwieriger wird das mit der Zeit. Achte darauf, dass die Gruppe fair spielt und die Becher nicht verschiebt. Wenn dir die Becher ausgehen, male einfach welche auf Post-It oder Kreppband auf.

Erklärung: *Eure Aufgabe als Gesamtgruppe ist nun alle Becher die ich platziere, zu berühren. Jeder Becher muss also von mindestens einer Person berührt werden. Da wo ich die Becher hinstelle, müssen sie auch genau so liegen bleiben. Das ist am Anfang sicherlich noch sehr leicht und wird mit jedem Becher schwieriger. Vielleicht müsst ihr euch irgendwann hinlegen, mal sehen. Ihr dürft gerne immer wieder durchtauschen, solange alle Becher berührt werden. Sprecht euch ab, dann geht es leichter.*


Material aus der Box: Becher, ggf. Post-It's

Aktion B: Wasserrinne /

Ablauf: Ein Mitspieler nimmt den Eimer mit Wasser und geht auf einen erhöhten Punkt. Der Rest der Mitspieler bildet bergab eine Reihe (ohne Hang reicht es auch, sich der der Größe nach aufstellen). Der leere Eimer wird am Ende der Reihe aufgestellt. Nun gießt der Spieler mit dem vollen Wassereimer langsam Wasser in die Folie und die anderen Mitspieler müssen die Folie so halten (als Rinne), dass das Wasser mit möglichst wenig Verlusten in den zweiten Eimer am Ende der Reihe gelangt. Das braucht etwas Übung.

Erklärung: „Eure Aufgabe als Gruppe ist es nun, das Wasser von diesem Eimer über eine selbstgebaute Rinne in diesen Eimer zu befördern. Dafür dürft ihr nur diese Folie verwenden. Versucht möglichst wenig Wasser zu verlieren. Wie genau ihr die Rinne baut, bleibt erstmal euch überlassen. Wichtig ist nur, dass alle Teilnehmenden die Rinne in den Händen halten müssen. Passt bitte auf die Folie gut auf, sie geht leicht kaputt. Ihr dürft starten, sobald ich ‚Los‘ sage. Achtet aufeinander, hier geht es vor allem um Spaß.“

Varianten:

- Diese Aktion kann mit einer Gruppe als Teamaktion oder mit mehreren Gruppen als Wettkampf gestaltet werden.
- Bei kaltem Wetter kann man Wasser auch durch Tennisbälle ersetzen. 
- Stoppt die Zeit für einen Versuch. Wenn es die Gruppe motiviert, versucht ohne Wasserverlust mit jedem Mal schneller zu werden.
- Um die Zusammenarbeit zu verbessern, kann die Durchführung selbst analysiert und dann wiederholt werden, anschließend freundliche Kritik eines Außenstehenden und nochmalige Durchführung.

Material aus der Box: 2 Eimer; Rolle Folierfolie (im Materiallager von der großen Rolle abschneiden), Wasser oder Tennisbälle

Aktion C: Becher-Katapult

Ablauf: Dies ist ein Rennspiel zweier Gruppen gegeneinander, bei dem sie Wasser transportieren müssen. Zwei Teams stehen in laufbarer Entfernung gegenüber, vor sich jeweils ein gefüllter Eimer Wasser und Becher auf einer Wippe.



Erklärung: *Ihr spielt in zwei Gruppen gegeneinander, wobei immer nur eine Person pro Gruppe gleichzeitig laufen darf. Eure Aufgabe ist es, den Becher aus eurem Eimer mit Wasser zu füllen, auf die Wippe zu stellen, mit einem Tritt in die Luft zu katapultieren und selbst wieder zu fangen. Dann rennt ihr mit dem Becher zur anderen Gruppe und schüttet das Wasser in den Eimer. Die Gruppe, dessen Eimer am schnellsten leer ist, hat gewonnen. Ihr dürft starten, sobald ich ‚Los‘ sage. Achtet aufeinander, hier geht es vor allem um Spaß. Habt ihr noch Fragen?“*

Material aus der Box: 2 Eimer mit Wasser, Brett, Holzklötz, Becher (2 zum Spielen und ggf. Ersatz)



Ihr habt für die KonfiGruppenZeit maximal Zeit bis zum Mittagessen in der Tenne um 12:30 Uhr. Bitte bleibt mindestens bis um 12 Uhr zusammen, ein früheres Ende kann andere Gruppen ablenken.